Lobgesang

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **37 (1911)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-444008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Damen-Wetttrinken.

In einem Luxusbadeort
Verfiel man auf den neu'sten Sport.
Man hob den Wetttrunk auf den Schild,
Woraus ergab sich manches Bild.

Man kneipte mächtig um die Wett',
Als ob man Tropenkoller hätt'.
Ein Schmuckstück (18 Tausend wert)
Der besten Kehle ward bescheert.

Ein 20lenzig Dämchen hat
Erschluckt sich dieses Lorbeerblatt.
Sie kam in zweieinhalber Stund
Elf Flaschen Selters auf den Grund.

Da aber Wasser wässrig schmeckt,
Leert sie noch eine Pulle Sekt,
Dazu zwei Flaschen Rheinwein noch,
Und siehe, — sie bewegt sich doch!

Sie nahm mit tadellosem Gang
Das Saufpreisschmuckstück in Empfang.
So trinkfest und erst Zwanzig! Je!
Das heiß ich eine — Brunnenfee! -ee-

Die kommende Pariser Mode.

Gegen die Geschmackverderbliche,
Schon nach zwanzig Wochen sterbliche
Schauermode, die mit Stolz die Frauen,
Doch den Mann erfüllt mit leisem Grauen,
Will man Sturm jetzt laufen in Paris,
Weil man sonst auf Widerstand stets stieß.

Ja die Künstlerschaft, die mächtige,
Gegen diese niederträchtige
Mode aufsteht, die zerstört die Formen
Und das Tollste leistet im Abnormen,
Daß zum Beispiel ein Praxiteles
Ausgerufen hätt': Was wär denn dös?

Vor Modellen, imponierenden,
Nie den edlen Stil verlierenden,
An der Zahl beiläufig so sechshundert,
Die man, steht zu hoffen, stark bewundert,
Ad absurdum wird das Zeug geführt,
Das als Modeschöpfung 'rumspaziert.

Statt der Spottlust vielfach reizenden,
Mit den Stoffen sichtlich geizenden
Modewundern wird Kostüms man schauen,
Wie sie Schneider nicht, nur Künstler bauen.
Daß ein jeder freudig sich gesteht:
Diese Mode ist mal nicht verdreht! -ee-

Vom tapfern Festspielschneiderlein.

Dreißig Festspielschneider in Bayreuth
Hatten jüngst mit einem Streik gedräut.
Zwei Mark fünfzig, brummten sie, pro Tag
Für so viele Flickarbeit und Plag'
Ist entschieden nicht sehr festlich mehr,
Fünfzig Pfennig Zuschlag müssen her!

Was die dreißig Schneiderlein bezweckt,
Kam zu einem andern Schlußeffekt:
„Zwei Mark fünfzig kriegt's! Und dabei bleibts!"
War der bittere Bescheid Bayreuths.
Wem's nicht paßt, kann wandern auf der Stell'!
— Stumm die Ritter hörtens von der Ell'.
Einer nur rief: „Sucht 'nen andern Narr'n!" —
Neunundzwanzig blieben, wo sie war'n. -ee-

Der verpönte Herrensonnenschirm.

Der Sonnenschirm ist aus der Mode,
Sonst trugen ihn doch auch die Herrn.
War man vor Sonnenglut marode,
Griff zum Entoucas einst man gern.

Heut sieht man sie den Stock nur schwenken,
Ob auch die Stirn Schweißperlen weint.
Sie seien's wert, sie sicher denken,
Daß sie die Sonne recht bescheint! -ee-

Ich bin der Düfteler Schreier
Und liebe den Sonnenschein,
Doch heute da wird mir die Hitze
Zur Kalamität und zur Pein!
Der Durst wächst in Proporzionen,
Für die mein Beutel zu schwach;
Die Früchte fallen vom Baume
Und 's Laub nun auch allsgemach.
Das ist betrübend und mißlich
Und stimmt mich trotz Sonne recht tief;
Doch schlimmer als alles zusammen
Ist doch das Insekten-Viech!
Die Bremen, Schnaken und Wespen
Und all das Fliegengeschmeiß,
Sie machen noch mehr als die Sonne
Das Leben uns sauer und heiß!

Der Wegglidokter.

Von den Bäckern könnt erfahrien
Ihr in uns'rer Zürcher Stadt:
Ein Gelehrter aus Bulgarien
Ist's, der jüngst gefunden hat
Ganz allein den Stein der Weisen!
Drum die Universität muß preisen
Ihn als Wegglidokter.

Schweizer Nationalök'nomen
Kam noch der Gedanke nie
Daß sie trieben — böses Omen! —
Zürcher Backmuldologie!
Reinlichkeit ziert gar die braven
Säuberlichen Südes-Slaven:
Hoch der Wegglidokter.

Brief des Angelo Pio Farabutto aus Ravenna an sein Schatzeli in San Gallo.

Han i di nüd vergässe, libs Schazzeli, aber can i wenig scrivere wili han vil vil lavoro. Meniamo una vita da cane, noi altri operai italiani, nüd als saffe und fast kei Lo. Vil schöner im Svizzera. Chumi nächstes Jar wider nach em San Gallo. Degli amici di Zurigo han mir gschribet, daß la Confederazione elvetica will mache caibe lustigs Gsezzli, wo bald soll entrare in vigore, und legge sull' assicurazione contro gli infortuni. Freuen sich alli amici uf Gsezzli, can ma dem Stat vil Gäld abschwindle mit simulazione vu schweri Unfälli usserem Betrib. Non c'è controllo possibile. Machi au mit. Bränni Arm mit vitriolo, säg i Unfall a cassa, träg i Arm in Sling und zalt mir Istituto nazionale in Luzern vili Wuche 80% del salario Chrankegäld. Dann mache i mit libe Schazzeli excursioni in Wald und uf Bergli mit vili Cüssli und abbracci, und lache mitenand über dummi Landslüt vu Schazzeli. Aber händ da voi bösi Irichtig, Riferendum. Wänn Riferendum Gsezzli abwüscht, Freud umsunst gsi.

Im Herbst tornerò in patria, schicki Gäld vorus, sägi arms operaio oni Gäld, scenka mir Isebane vu Confederazione Gratisbiglietto na Chiasso. Dummi swizer Ku vil Gäld abmelka, ha ha! Aber nüd verrate, libs Schatzeli, sunst stecki Mäsler is Büchli!

A rivederci, Schazzeli, gioia del mio cuore. Sempre tuo

Angelo Pio Farabutto.

Schwieriger Fall. Arzt: „Und nun noch eins, liebe Frau, geben Sie Ihrem Manne keine aufregenden Getränke, namentlich kein Bier". Frau Stürpfli: „Aber Herr Doktor, gerade das regt ihn am meisten auf, daß er kein Bier bekommt."

Régénération française.

Frankreich in dulci-jubilo,
Jetzt wird der Staat gefunden!
„Bevölkerungsverminderung",
Bataille hat's überwunden. —

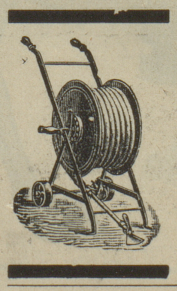
Ein Ei, ein Drähtchen aus Platin
Genügen zur künstlichen Zeugung;
Das Männchen ganz überflüssig ist,
Auch Ehe und Liebe und Neigung. —

Die herrliche Erfindung bringt
Nun Frankreich den Kindersegen —
Doch müssen die Französinnen dann
Auch fleißig — Eier legen. Lisebeth.

Lobgesang.

Mitarbeiter, Miterhalter
Unsres wackern „Nebelspalter",
Beeser Dieterich von Berne,
Den man liest so schüüli gerne,
Bosco junior, der uns teuer,
Werter Herr Johannis Feuer,
Dem Herrn Feusi, Frau Stadtrichter
Wie auch sonst noch manchem Dichter
Iwis, Wau-au, -ee-, Lux,
Fink und Fax mit ihrem Jux:
Allen sag' ich Lob und Preis,
Daß sie nicht zergehn im Schweiß
Und in dieser Hundstagshitze,
Sprühen lassen ihre Witze.

Ein dankbarer Leser.



Garten-Schläuche

Schlauch-Schlösser, Wendrohre, Rasensprenger, Schlauchwagen, Rebspritzenschläuche und Puffer

in bester Qualität und grosser Auswahl

Gummiwaren-Fabrik

H. Specker's Wwe., Zürich

Kuttelgasse 19 Bahnhofstrasse

Vorsichtige Herren

denen es an **Vertrauens-Artikel** gelegen, finden stets das

Allerbeste bei **Oskar Lüneburg,**

Bandagist-Spezialist,

4 Rathausquai 4, Zürich.

Haus gegründet 1873.